

# An die Grenzen

Beim Weimarer Theater-Großprojekt sollen Jugendliche vor allem etwas über sich erfahren

Von OTZ-Redakteur  
Martin Gerlach

„Grenztänzer“ ist das ehrgeizige Projekt des Deutschen Nationaltheaters Weimar bei dem 124 Schüler der siebten bis neunten Klassen eine multimediale Tanztheater-Performance auf die Bühne bringen. Zwei Mal wurde sie am Wochenende aufgeführt. Heute, um 11 Uhr, stehen die Jugendlichen das letzte Mal auf der Bühne.

Diese Hosen gehen ja gar nicht, findet Max Fuhrmann. Er ist 14 Jahre alt, geht auf eine Weimarer Regelschule. Eigentliche tanzt er „Battle“. Dabei treten Jugendliche zumeist zu Hip-Hop-Musik gegeneinander an. Wer hat die besten Moves? Wer erkennt den Rhythmus besser?

„Grenztänzer“ hat damit rein gar nichts zu tun. Und genau das bereitet Max Probleme. Die Hosen sind zu eng und die Musik gehört zu jener, die seine Großeltern hören. Die oder Lieder von Andrea Berg. Aber der 14-Jährige hat sich angefreundet mit dem Projekt am Nationaltheater, weil es vor allem eines macht: Spaß.

Unter der Regie von Sven Miller, dem Choreographen Ayman Harper und dem Musikalischen Leiter Rasmus Baumann haben Max und die anderen Jugendlichen ein beeindruckendes Stück Tanztheater auf die Bühne gebracht. Begleitet von der Staatskapelle Weimar, die John Adams' „Harmonielehre“ spielt, erzählen sie eine Geschichte, die viel bedeuten



Projektionen sorgen für ein beeindruckendes Bühnenbild.

>> mehr Fotos: [www.otz.de](http://www.otz.de)

(Foto: OTZ/Martin Gerlach)

kann. Es geht um Uniformität und Verschlingungen, um Entblößung und um Ehrlichkeit. Geschnittene Hände, Ellenbogen und an die Scanner-scheibe gedrückte Gesichter

mitsamt platter Nasen werden an die Bühnenwand projiziert. Sie machen die sich im Gleichschritt bewegende Masse zu Individuen oder sorgen für Ästhetik. Die Ju-

gendlichen spürten über die Bühnen, liegen auf dem Boden und deuten mit den Fingern aufs Publikum, auf das am Ende die Scheinwerfer gerichtet werden. All das ergibt ein Stück fürs Auge.

Bis es soweit war, musste Projektleiter Albrecht Ziepert viele Nerven lassen. Sieben Wochen lang haben die Jugendlichen aus acht Weimarer Schulen das Stück geprobt. Die Mädchen und Jungen konnten sich die Teilnahme nicht aussuchen. Deswegen, so Ziepert, hatten 90 Prozent keine Lust darauf.

Aber das habe sich geändert. Mit den Proben kam das Interesse – mit dem Interesse der Ehrgeiz – mit dem Ehrgeiz der Erfolg. Selbst Schüler, die sich vorher nicht leiden konnten, seien aufeinander zu gegangen. Es gab selbst Paare am Ende der Probenreihe, sagt Ziepert, der seit 2005 Leiter der Fachgruppe Musik der Hans-Böckler-Stiftung ist und unter anderem an der Universität Erfurt unterrichtete.

Mit dem Projekt wollte er vor allem die Geschichte der Kinder erzählen. Wie präsentieren sie sich auf der Bühne? Wie agieren sie? Was wollen sie? Und „sie sollten lernen, sich selbst anzunehmen und eigene Körpererfahrungen machen“, sagt der Produktionsleiter. Die Mädchen und Jungen sollten ihre eigenen Grenzen austesten und erweitern.

Nach der Premiere im ausverkauften großen Saal des Theaters am Freitagabend, konnten sie sich nur schwer von der Bühne trennen.